Quelle: http://manuscripta.at/?ID=27346
Copyright: Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift

allerliebst reichtumb und wie swach das ist so ist es
mir das teurist werlich Ich wil vil lieb'n ein asse von
an langen swantz dann an phan mit langem swan
tze / Darnach schied sich d' fuchs und auch d' asse mit
lue lieb von einand' Tam vi wider die d' reichtumb
wellen widpringen darnach und sy v'lore sind

31

Do am Rab mit grantzem vlezz dann phab an sich
dem allenthalb sein gulden vedi gar geytlich
aus gezuckt waren / do spottet er des plossen der
ettwem in hochen ayen gar reichlich wolgevidert
was und sprach also / Ey wo ist die wundsam veder
hinkomen die y wundsamlich gemalet ist und den
augen lustig angesehen wo ist all dem lustigen zir so
verre von dir geflogen / Das nam d' phan in vnge
duld auf und sprach mit scharffen worten wie wol
dey werlichen menschlicher gerechtikait niemant ganz
erfullen mag die mein gevider vns auf der legt
v'plundert hat v'doch beleibt dannoch bei mir die
chunst natürlichs laufes der alle ding mit freyem
wurchen reichlich widpringen chan Auch waste
das ob ich nun vz in armut pin so hab ich doch
die hoffnung das ich hinwid' in churtzzeit meines
gevideres mich wider rätlich bestieben Darumb' mist
du swartz Rab allzeit in swartz' varb beleiben Ich
meld d' Rab sein maysterschaft und sprach dem
phaben also zue wer in widwertigen zu wällen
und in sweren Jamer semer synne nicht weiser